

## „Grashexen“ glänzen mit wortreichen Dialekt-Scharmützeln

Malschenberger Laienspielgruppe brachte im Gemeindezentrum neues Lustspiel auf die Bühne – Noch drei weitere Aufführungen

Von Gertraude Zielbauer

**Malschenberg.** „Hedda schun gedailt?“ heißt das diesjährige Stück des Malschenberger Grashexentheaters aus der Feder von Ludwine Müller, das nun im Gemeindezentrum Premiere hatte. Und um es gleich zu sagen: Die Weibslaut kommen darin nicht gerade gut weg. Anita, die Frau des Hirschwirts und Ortsvorstehers in Personalunion, interessiert sich mehr fürs Philosophieren im Volkshochschulkurs als für die Arbeit in der Gaststube. Die kann ja Gatte Heiner erledigen. Zu sagen hat er sowieso nicht viel („De Ton angewewwe kannsch du vun mir aus nachts beim Schnarche!“).

Dann sind da die beiden jungen Ehepaare, die sich Hoffnung auf das Erbe ihrer gerade verstorbenen reichen Tante machen. Auch hier setzen die Frauen höchst undamenhaft ihre scharf geschliffene Gosh' als Kampfmittel ein, um sich Vorteile zu verschaffen („Mach emol die Aare zu. Was siehst du? Nix? Sou viel ghort dir!“). Sofie, die ledige Haushälterin der Tante, macht ihrerseits Jagd auf den Amtsdienner Eugen, obwohl der unübersehbar „fremdelte“ und nicht das geringste Interesse an einer festen Bindung zeigt („Wenn die Richtisch käm“, deed ich sie glatt üwwersehe“).

Ganz wie die Profis im Fernsehen, lässt Ludwine Müller diesmal in ihrem Stück zwei Handlungsstränge nebeneinander laufen: Auf der einen Seite setzt sich das Ortsvorsteher- und Wirtspaar – auch aus eigenem finanziellen Interesse – für die Anerkennung des Heimatdorfs als Heilbad ein und lässt zu diesem Zweck die „stinkisch Brüh“, die auf einer Wiese aus dem Boden kommt, auf ihre Heilwirkung hin untersuchen. Zum anderen streiten sich die potenziellen Erben von Tante Ca-



Die Akteure des Grashexentheaters sorgten mit unbändiger Spielfreude und spritzigen Dialogen für eine gelungene Premiere von „Hedda schun gedailt?“. Foto: Helmut Pfeifer

roline, schon bevor das Testament eröffnet ist, um deren Hinterlassenschaft. Hier gelingt es der Autorin durch geschickte Handlungsführung, in beiden Fällen die Spannung bis zum Ende aufrechtzuerhalten.

Außerdem spielt Ludwine Müller auch diesmal wieder ihre beiden persönlichen Trümpfe aus: Die profunde Kenntnis des heimischen Dialekts („Die sieht aus wie en zammegezorrene Grumbieresack“) und ein genaues Gespür für das, was das

Publikum zum Lachen bringt. Den dritten Trümpf, und sicher nicht den unwichtigsten, spielt das gut gelaunte Grashexen-Ensemble selbst aus: Eine unbändige Spielfreude und die gehörige Portion Theaterblut, die man nicht erlernen, sondern nur mit auf die Welt bringen kann.

Da ist zunächst Roswitha Müller, die als Haushälterin Sofie ihr gutes Herz auf der Zunge trägt und mit ihrem komischen Talent ein ums andere Mal beim

Publikum punkten kann. Gebhard Brucker als von ihr umworbener Ratsdiener Eugen bringt eine köstliche Parodie des „Hannes“ aus den SWR-Sketchen um „Hannes und den Bürgermeister“ auf die Bühne („Eugen, lass dich nur nicht hetzen, trinke lieber erst zwei Schnäpse“). Zu den unbestrittenen Höhepunkten des Stücks gehören die wortreichen Scharmützel, die sich Martina Hock und Rut Klein als Ehefrauen der vermeintlichen Erben liefern. Viktor Sieber und Lukas Schäffner überzeugen ihrerseits in der Rolle der Pantoffelhelden. Erst ganz am Schluss mucken die beiden auf und nehmen das Heft selbst in die Hand.

Zum Personal dieses vergnüglichen Theaterstücks gehören auch die gestrenge Frau Notarin und Seemann Knut Boysen. Sie sind bei Isabell Maier und Karl-Heinz Pfeifer in den besten Händen. Bleiben noch Rita Grün, die als resolute Ehefrau des Ortsvorstehers das Herz auf dem rechten Fleck hat, und Manfred Müller selbst. Er führte auch Regie und setzte einige originelle Ideen in Szene. Mit wenigen Handgriffen wurde zum Beispiel aus der Wirtstube ein Ratsaal: Ein paar Stühle umgestellt und Tische abgeräumt, das Schild mit der Aufschrift „Heute Schnitzeltag“ umgedreht, sodass das Badener Wappen erscheint – das ist schon alles.

Am Schluss gab es begeisterten Beifall und reichlich Bravorufe für Schauspieler und Autorin. Und beides war mehr als verdient.

Info: Das Stück wird noch dreimal aufgeführt: Am Freitag, 22. Januar, ab 19 Uhr, am Samstag, 23. Januar, ab 19 Uhr und am Sonntag, 24. Januar, ab 18 Uhr. Es gibt allerdings an der Abendkasse nur noch wenige Restkarten.

## „Die Nachtigallen“ im Jazzclub Wiesloch

**Wiesloch.** Am Freitag, 29. Januar, hat der Jazzclub Wiesloch ab 20.30 Uhr die über die Region hinaus bekannte Band „Die Nachtigallen“ in der Bluesstation im Alten Bahnhof zu Gast. Rolf Schauder (Gesang, Gitarre, Bass), Jutta Werbelow (Gesang, Schlagzeug, Bass) und Martin Haab (Gesang, Gitarre) bieten eigenwillige Interpretationen ausgewählter Hits mehrerer Jahrzehnte. Wer die Nachtigallen kennt, weiß: Das Programm ist immer ungewöhnlich und überraschend. Näheres im Internet unter [www.jazzclub77.de](http://www.jazzclub77.de).

## Fasching mit dem Cäcilienverein

**St. Leon-Rot.** Der Cäcilienverein St. Leon feiert am Samstag, 23. Januar, Fasching. Dann wird in der Mönchsbergsporthalle ein buntes Programm mit Musik und Tanz geboten. Auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Beginn der Veranstaltung im Raum der Musikpalle ist um 19.33 Uhr; die Saalöffnung erfolgt bereits eine Stunde vor Beginn.

## „Schaufenster“ des Turngaus Heidelberg

**Wiesloch.** Das „Schaufenster“ des Turngaus Heidelberg findet am Sonntag, 24. Januar, von 15 bis 18 Uhr in der Stadionhalle Wiesloch statt. Vereine des Turngaus stellen sich an diesem Nachmittag vor und bieten den Zuschauern ein buntes sportliches Programm.

### NACHRICHTEN IN KÜRZE

#### Geistliche Musik aus Russland

**Wiesloch.** Geistliche Chormusik aus Russland wird im Konzert am Freitag, 22. Januar, 20 Uhr, in der Laurentiuskirche in Wiesloch geboten. Der große Chor der „Capella Carolina“ der Universität Heidelberg unter der Leitung von Prof. Franz Wassermann tritt auf. Tschaikowskjs Gesänge zum nächtlichen Gottesdienst der Vigil und Rachmaninows klangmächtige Vertonung der russisch-orthodoxen Chrysostomus-Liturgie bilden ein Konzert voll Spannung und mystischer Tiefe. Vielgestaltiger Chorklang und ausgeprägte Klangsinlichkeit, ebenso aber auch spirituelle Versenkung in diese Kompositionen versprechen ein Erlebnis ganz besonderer Art. Die „Capella Carolina“ hat 2015 ihr Publikum hier in der Laurentiuskirche bereits mit der „Petite Messe Solennelle“ begeistert. Der Eintritt ist frei, stattdessen bitten die Veranstalter um eine Spende.

#### „Sinus“ geben ihr Abschiedskonzert

**Wiesloch/Walldorf.** Die aus Walldorf stammende Band „Sinus“ feiert ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Konzert am Samstag, 23. Januar, 21 Uhr (Einlass ab 20 Uhr), im Vereinsheim des Wieslocher Rock- und Popvereins am WieTalBad. Dabei wird es sich gleichzeitig um das Abschiedskonzert der Band handeln. Zu diesem Anlass erscheint auch das vierte und letzte Album von „Sinus“. Der Abend wird von der Band „Tais“ eingeleitet, gefolgt von „Sinus“ als Hauptband des Abends. „Sinus“ wurde im Januar 2006 von Johannes Lazerus (Schlagzeug) und Daniel Hofmann (Gesang/Songwriting) gegründet, später stießen Lennart Leist (Bass), Mitja Jung (Gitarre) und Joe Ibrahim (Gitarre/Gesang) hinzu. Die Band spielt Deutsch-Punk, die Texte handeln meist von sozialkritischen Themen.

#### Nach dem Handball der Kappenabend

**Malsch.** Eine Woche nach der großen Prunksitzung und zwei Wochen vor dem Faschingsumzug findet am Freitag, 22. Januar, ein weiterer Höhepunkt der aktuellen Malscher Faschingsaison statt: Dann lädt der Förderverein des TSV Malsch nach dem Spiel der ersten Männermannschaft gegen die Reserve des Drittligisten aus Leutershausen im Clubraum der Reblandhalle unter dem Motto „Piraten“ zum Kappenabend. Doch bevor gefeiert werden kann, muss erst die sportliche Aufgabe bewältigt werden. Um 20 Uhr startet das Heimspiel in der Reblandhalle gegen das junge Perspektivteam des Traditionsvereins aus Leutershausen. Eingeladen zu den Spielen und zum Kappenabend ist neben allen Handballinteressierten auch die Bevölkerung sowie Fastnächter aus nah und fern.

## Für die langjährige Treue gab's goldene Wanderschuhe

Winterfeier der Letzenberg-Wanderer Malsch mit Ehrungen

**Malsch.** Zahlreiche Gäste konnte der Vorsitzende Günter Erhardt zur Winterfeier der Malscher Letzenberg-Wanderer im Pfarrheim begrüßen. Bürgermeisterin Sibylle Würfel richtete Grußworte an die Mitglieder und überbrachte beste Wünsche fürs neue Jahr. Dem schloss sich Rudolf Beining, der Schriftführer des baden-württembergischen Landesverbandes des Deutschen Volkssportverbands (DVV), an.

Beining nahm zusammen mit Günter Erhardt die DVV-Ehrungen für langjähriges Wandern vor. Den silbernen Wanderschuh mit Urkunde bekamen Inge Böllinger, Edeltrud Hager und Ruth Trunk de Flores. Den goldenen Wanderschuh mit Urkunde erhielten Martina Müller, Bernhard Koch, Hildegund Dietz, Klaus Dietz und Günter Erhardt.

Für das 25-jährige Wanderjubiläum bekamen Helga und Manfred Hartmann

den goldenen Wanderschuh mit eingraviertem Zahl 25 und Urkunde. Für das 30-jährige Wanderjubiläum erhielten Katharina und Josef Koch, Gertrud und Karl Baumann sowie Franziska Boi den goldenen Wanderschuh mit eingraviertem Zahl 30 und Urkunde. Petra Oechsler wurde für über fünfjährige Vorstandsarbeit mit der Verdienstplakette in Bronze, Ehrennadel und Urkunde ausgezeichnet. Ruth Trunk de Flores dankte im Anschluss der Vorstandschaft und dem Küchenteam im Namen der Mitglieder für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr mit einem Präsent.

Nun ging es an die Verteilung der Gruppenpreise. Die meisten Wanderungen hatte Martina Müller mit 111, darunter elf Marathons, absolviert. Es folgten Jürgen Schneider mit 104 Wanderungen, Bernhard Koch mit 87 Wanderungen, darunter zehn Marathons, Nor-



Die Malscher Letzenberg-Wanderer und der Deutsche Volkssportverband ehrten zahlreiche Wanderer für langjährige Treue. Foto: Pfeifer

bert Sarka (65), Günter Erhardt (52), Walter Rink (50) sowie Helga und Manfred Hartmann mit jeweils 45 Wanderungen.

Danach spielte Konrad Becker bekannte Melodien. So kam man dann zum gemütlichen Ausklang bei gutem Essen und diversen Getränken.

## Die Pfarrgemeinden befinden sich im Wandel

Gemeinsamer Neujahrsempfang der evangelischen und katholischen Gemeinden in Rotenberg – Zahlreiche Gäste im Bürgerhaus

**Rotenberg.** (BeSt) Die katholischen Pfarrgemeinden Rauenberg, Rotenberg und Malschenberg sowie die evangelische Paulusgemeinde hatten zum ökumenischen Gottesdienst in die St. Nikolauskirche und dem anschließenden gemeinsamen Neujahrsempfang in das Bürgerhaus eingeladen.

Pfarrer Dr. Thomas Stolle freute sich zu Beginn des Gottesdienstes über eine voll besetzte Kirche. In ihrer Ansprache legte Pfarrerin Sandra Alisch die Jahreslosung des neuen Jahres aus dem Buch Jesaja „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ aus. Die evangelische Pfarrerin sieht alle Mitarbeiter Gottes damit beauftragt, als Hände und Füße des Herrn Trost weiterzugeben. Trost könne zwar das Schreckliche nicht verändern, aber er ermögliche Linderung, er bilde Gemeinschaft und erkenne Leid, Kummer und Schmerz des anderen an. Die Ursituation des Trostes für jeden Menschen sei der Trost der Mutter, an diese Erfahrung möchte die Jahreslosung anknüpfen. Sie wolle sagen, dass Gottes Nähe allzeit in unendlicher Stärke verfügbar sei. Alisch warnte jedoch auch davor, dass der gespendete Trost nicht zu einer Vertröstung werden dürfe.

Der Gottesdienst wurde feierlich vom evangelischen Posaunenquintett „Blech Hoch Fünf“ gemeinsam mit Dietmar Schüller an der Orgel musikalisch umrahmt, zugleich sorgte das musikalische Quintett für einen schwungvollen Auftakt zum sich anschließenden Empfang. Die Rotenberger Pfarrgemeinderätin



Stießen beim Neujahrsempfang in Rotenberg auf ein gutes Jahr 2016 an: die Repräsentanten der beiden Kirchengemeinden und der politischen Gemeinde. Foto: Pfeifer

Cornelia Geider-Starke begrüßte im Bürgerhaus auf das Herzlichste. Neben vielen Engagierten aus den vier Gemeinden konnte sie Bürgermeister Peter Seithel, Pfarrer Josef Keller sowie zahlreiche Pfarrgemeinde-, Gemeinde- und Ortschaftsräte willkommen heißen.

Ursula Zachmann, Vorsitzende des Ältestenkreises der Paulusgemeinde, blickte auf das vergangene Jahr zurück, das in der Gemeinde vom Abriss und Neu-

baud des Gotteshauses in Malsch (siehe auch Seite 3 dieser Ausgabe) geprägt gewesen sei. Dankbar sei die Gemeinde, dass sie nun die Sonntagsgottesdienste in den katholischen Kirchen der Seelsorgeeinheit Letzenberg feiern könne. Der Neubau solle im Oktober 2016 seiner Bestimmungen übergeben werden.

Einen großen Strukturwandel erlebten auch die katholischen Gemeinden im vergangenen Jahr, so die Pfarrgemein-

deratsvorsitzende Roswitha Schöttler. Zum 1. Januar 2015 bildete sich die Seelsorgeeinheit Letzenberg aus sechs Pfarrgemeinden mit sieben Ortschaften neu, zugleich ging der Status der Kirchengemeinde von allen sechs Pfarreien auf die Seelsorgeeinheit über. Im März wurde ein gemeinsamer Pfarrgemeinderat für alle Gemeinden gewählt. Ein Höhepunkt im bevorstehenden Jahr sei die Reise der Seelsorgeeinheit nach Rom im Mai, wozu die Busplätze innerhalb weniger Tage ausgebucht gewesen seien.

Bürgermeister Peter Seithel zeigte sich erfreut: Mit dem Umzug sei er nun mit seiner Frau in Rauenberg wahrhaftig angekommen. Der Tod von Bürgermeister Broghammer im vergangenen Jahr und die Neuwahlen des Bürgermeisters hätten den Mitarbeitern der Stadtverwaltung und den Verantwortlichen im Gemeinderat besondere Leistungen abverlangt. Die millionenschwere Steuer-rückforderung habe die Aufstellung des Haushalts verzögert. Im begonnenen Jahr 2016 werde das Thema der Flüchtlinge und Asylsuchenden für Rauenberg wohl ein dominierendes werden, so Seithel. Hierzu warb das Stadtoberhaupt um das persönliche Engagement der Bürger.

Pfarrerin Alisch und Pfarrer Dr. Stolle dankten am Ende den Ehrenamtlichen in den kirchlichen und der politischen Gemeinde für ihr großes Engagement sowie für die gute Zusammenarbeit zwischen den Kirchen und der Stadtverwaltung und die gute Bewirtung durch die Rotenberger Ministranten im Bürgerhaus.